Nun wüthet er im Lager weiter;
Es stellet sich die Schaar der Streiter
Mit Wehr und Waffen ihm entgegen,
Doch Keiner Hand an ihn will legen.
Da kommt des todten Führers Kind.
Der Elephant erkennt's geschwind
Und seufzet: ach dein Vater todt
Liegt dort in seinem Blute roth!
Still wird er, hebt das Kindelein
Sich auf den Nacken, sanft und fein,
Nimmt's wie sein eignes Kind in Acht
Und stellt an seinen Ort sich sacht,
Gesenkten Haupts; man hört ihn klagen
Und wer's verstand, der hört ihn sagen:
Das arme Kind! o Fluch dir, Fluch,
Der ihm den Vater hier erschlug!
Er nimmt nicht Speise, nimmt nicht Trank,
Wird trüber stets, zum Tode krank,
Nach wen'gen kummervollen Tagen
Sein mattes Herz hatt' ausgeschlagen.
O hört es, jede böse That
Ist immer eine Unglücksaat!

Das Kameel und der Mohr.

An grüner Meeresküste
Steht ein Kameel, das Schiff der Wüste.
Die Wogen wehn ihm Kühlung zu,
Dran labt es sich in süßer Ruh;
Hat große Lasten erst getragen,
„Jetzt ist mir's leicht," hört man es sagen.

Da tritt der Herr, ein wilder Mohr,
Aus Waarenballen schnell hervor.
„Du träges Thier, knie eilends nieder,
Es geht nun in die Wüste wieder!"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000210